

**KONZERTDIDAKTISCHE KOOPERATION DES SWR  
MIT DEM MINISTERIUM FÜR KULTUS,  
JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG  
UNTERRICHTSMATERIAL**

Do 8. Mai 2025, 20 Uhr Stuttgart, Liederhalle

Fr 9. Mai 2025, 20 Uhr Stuttgart, Liederhalle

Mo 12. Mai 2025, 20 Uhr Freiburg, Konzerthaus

# Claude Debussy

## „La mer“

SWR Symphonieorchester

Bas Wiegers, Dirigent

Empfohlen ab Klasse 8

Erstellt von Wolfhard Bickel



# Konzertprogramm

**Witold Lutoslawski**

„Kleine Suite“ für Kammerorchester

**Kaija Saariaho**

„Graal théâtre“ für Violine und Orchester  
„Verblendungen“ für Orchester und Tonband

**Claude Debussy**

„La mer“

Carolin Widmann, Violine

Matthias Schneider-Hollek, Klangregie

SWR Symphonieorchester

Bas Wiegers, Dirigent

## **Inhalt**

I. La Mer - Einführung .....	3
II. Entwurf einer 7-stündigen Unterrichtseinheit.....	5
Einleitung: .....	5
1. Stunde: Naturdarstellungen von „Gewitter und Sturm“ in der Musik.....	5
2. Stunde: Das Meer als Vorlage einer Komposition .....	6
3. Stunde: Klangfarbe in der Musik.....	6
4. und 5. Stunde: Debussy, La Mer .....	7
6. Stunde: Präsentation der Ergebnisse .....	7
7. Stunde: Werkentstehung/„La Mer“ als Komposition der Programmmusik/Der Impressionismus in der Musik .....	7
III. Literaturverzeichnis .....	7

Auf eine ausführliche analytische Darstellung von „La Mer“ wurde bewusst verzichtet. Wolfgang Dömling hat eine hervorragende und für Lehrer sehr empfehlenswerte Werkmonografie vorgelegt mit Analyse, Textbausteinen usw. (siehe unter Literaturverzeichnis).

## **I. La Mer - Einführung**

Formal ist „La Mer“ als dreisätziges sinfonisches Werk angelegt. Zyklische Verbindung entsteht durch Verklammerung der Ecksätze mit thematischem und motivischem Material.

Dem Sinfoniegedanken entgegen steht die Abkehr vom Formmodell des Sonatensatzes im 1. Satz. Stattdessen wird eine Technik angewandt, die als „Themenmetamorphose“ anzusehen ist und die eine ständige Variantenbildung motivisch- thematischen Materials beinhaltet.

Verwandtschaftliche Verbindungen bestehen zur programmatischen Sinfonie etwa zu „Ce qu'on entend sur la montagne“ (1850) von Franz Liszt oder zu Kompositionen, die ebenfalls das Meer als Vorlage besitzen, z.B. „La Mer“ (1889) von Alexander Glasunow.

Besitzen Werke anderer Komponisten mit programmatischem Hintergrund ganz konkrete Verbindungen zur außermusikalischen Vorlage, zu Bewegungen, Naturlauten usw., ist „La Mer“ von Debussy vergleichsweise wenig „konkret“. Außer dem Rauschen des Meeres in großen Klangwogen im 2. Satz und „glitzerndem Spiel der Wellen mit Heulen des Windes“ im 3. Satz, bietet La Mer nur wenige Verbindungen zu tonmalerischen Elementen.

„Nicht zuletzt die untergeordnete Rolle von ausgeprägten Themen, das Empортаuchen nicht präzise begrenzter, stets wandelbarer Gestalten aus dem Klang als dem primären Element, nicht zuletzt der hohe Anteil des A-thematischen ist es, was den Eindruck erweckt, in Debussys Musik töne die Natur direkt, ohne den Umweg gedanklicher Vorstellungen. Genauer besehen, ist der sich aufdrängende Eindruck von „Naturhaftem“ vor allem begründet durch das Fehlen des traditionell „Kunsthaften“, durch den Widerspruch zu einer herkömmlichen musikalischen Syntax, der Debussys Musik, bis in ihre kleinsten Einheiten, bestimmt.“ (Dömling S.25).

Über seine Musik hat sich Debussy selbst selten geäußert. Nur über den Umweg seiner Rezensionen, die er als „Monsieur Croche, Antidilettante“ verfasste, können wir Rückschlüsse auf sein Denken über Musik ziehen. So schreibt er beispielsweise über Sinfonische Dichtungen von Richard Strauß anlässlich eines Konzertes, welches Strauß selbst dirigierte: „...aber er denkt gewissermaßen in farbigen Bildern und scheint die Linienzüge seiner Ideen mit dem Orchester nachzuzeichnen (S.141). .....das ist ein Bilderbuch, das ist sogar Kino (S.141).....Aber man muss doch sagen, dass der Mann, der mit einer so beharrlichen Zielstrebigkeit ein Werk wie dieses geschaffen hat, sehr nahe am Genie ist.“

Über die Entstehung der Komposition hat sich Debussy gegenüber seinen Freunden nur sehr spärlich geäußert. So schreibt er im Sommer 1903 aus Burgund, wo er mehrfach den Sommer bei den Eltern seiner Frau zubrachte:

*„Ich arbeite an La Mer...Wenn Gott es gut mit mir meint, werde ich bis zu meiner Rückkehr damit weit vorangekommen sein“.*

Kurze Zeit später schreibt Debussy:

*„Daran arbeite ich nach unzähligen Erinnerungen...“.*

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass Debussy nicht bei einem Sommerurlaub am Meer sich an die Komposition machte, sondern aus der Erinnerung gleichsam Bilder vor seinem inneren Auge/Ohr aufsteigen ließ und diese musikalisch „übersetzte“. In einem Brief an einen Freund schreibt er dazu:

*„..... Sie werden nun sagen, dass der Ozean nicht gerade die burgundischen Rebhügel umspült...! Und das Ganze einem Atelierstück ähnlich werden könnte; aber ich habe unzählige Erinnerungen – meiner Ansicht nach ist das mehr wert als eine Wirklichkeit, deren Zauber ja im Allgemeinen recht auf unserem Denken lastet“.*

Die Überschriften der drei Sätze wurden im Verlauf der Komposition geändert. Über ein- und einhalb Jahre arbeitete Debussy an der Komposition. Gleichzeitig komponierte er Lieder, Klavierwerke und die Saxophon-Rhapsodie. Im Sommer 1904 instrumentierte Debussy „La Mer“. Im März 1905 kann Debussy an seinen Verleger und Freund Jacques Durand schreiben:

*„La Mer ist fertig, seit Sonnabend an die Stecher, Kopisten usw. abgeschickt“. Die erste Aufführung fand am 15. Oktober 1905 in den „Concerts Lamoureux“ statt. Die Aufnahme, vor allem in der Presse, war geteilt. Erst in den folgenden Aufführungen, die Debussy selbst leitete (19. und 26. Januar 1908), soll das Werk „richtig“ dargestellt worden sein. Die Drucküberlieferung ist nicht eindeutig. Es existieren mehrere voneinander abweichende Fassungen, deren Authentizität letztlich kaum geklärt werden kann.*

## II. Entwurf einer 7-stündigen Unterrichtseinheit

### Einleitung:

Wünschenswert wäre eine fächerverbindende Zusammenarbeit mit dem Kunstlehrer. Damit würden die Stunden 3 – 6 inhaltlich vertiefter betreut. Zudem würde sich die Zusammenarbeit im Sinne eines vernetzten Unterrichts anbieten.

### 1. Stunde: Naturdarstellungen von „Gewitter und Sturm“ in der Musik

Die für die Stunde ausgewählten Beispiele beziehen sich nur auf einen Aspekt der Naturdarstellung: „Gewitter und Sturm“. Dadurch soll eine zu breit gefächerte und ausufernde Diskussion vermieden werden.

Den Schülern sollten erst nach der Besprechung die Werktitel und die Komponisten angegeben werden.

#### Hörbeispiele:

- Beethoven, Sinfonie No. 6 („Pastorale“), 4. Satz – Gewitter, Sturm, Takt 1 – (evtl. ganz)
- Richard Wagner, Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ Takt 1 – 64
- Richard Strauß, Alpensinfonie, Gewitter und Sturm, No. 9, Takt 107 ff

In einem ersten Durchgang werden die drei Beispiele gehört. Die Schüler sollen, ohne Kenntnis auch davon, dass es sich um Naturdarstellung in der Musik bzw. um programmatische Musik handelt, unvoreingenommen hören und sich darüber Gedanken machen, welche Absichten der Komponist wohl hatte. Es empfiehlt sich, die Schüler aufzufordern, ihre Eindrücke schriftlich festzuhalten.

In der Besprechung wird sich die Thematik „Gewitter und Sturm“ herauskristallisieren. In diesem Zusammenhang bietet sich an, den Terminus „Tonmalerei“ bzw. „Programm Musik“ einzuführen oder zu vertiefen.

Im zweiten Hördurchgang sollen die Schüler objektiv beschreibbare Kennzeichen benennen, die sich beziehen auf:

- Besetzung
- führende Instrumente
- prägnante Themen und Rhythmen
- Gestaltung der Dynamik

In der Besprechung werden die Ergebnisse im Tafelbild / Hefteintrag tabellarisch festgehalten. Empfehlenswert ist in der gesamten Unterrichtseinheit die Vergabe jeweils einer „Hausaufgabe“, in der Form, dass ein Schüler die vorausgegangene Stunde kurz zusammenfasst (Kurzreferat). Der Schüler wird am Ende der vorausgegangenen Stunde benannt. Damit ist die Klasse auf die Thematik eingestimmt, die oft „bleiern“ verlaufende, vom Lehrer angeregte „Wiederholung“ entfällt.

## 2. Stunde: Das Meer als Vorlage einer Komposition

Die zweite Stunde widmet sich der Thematik „Das Meer, dargestellt mit musikalischen Mitteln“.

In einem ersten Schritt werden Ideen der Schüler gesammelt, die sich dafür eignen, das Meer als Naturereignis musikalisch darzustellen.

Antworten könnten sein:

- Sonnenaufgang
- Sonnenuntergang
- Sturm
- Fischerboote
- Wellen
- Brandung
- Flache/ ruhige See

In der folgenden Stillarbeitsphase – besser: Gruppenarbeit - sollen die Schüler zu einem der genannten Aspekte eine Kompositionsskizze erstellen. Dabei sind die musikalischen Mittel (Instrumentation, führende Instrumente, prägnante Themen, prägnante Rhythmen usw.) detailliert zu benennen.

Zur Hilfestellung sollten kurze Hörbeispiele zu oben genannten musikalischen Mitteln angeboten werden, beispielsweise:

- führende Instrumente: Debussy: „Prélude à l'après-midi d'un faune“, Takt 1-14, Flöte
- prägnantes Thema: Dvorak, Sinfonie Nr. 9 („Aus der Neuen Welt“), 1. Satz, T. 149-156
- prägnanter Rhythmus: Dvorak, Sinfonie Nr. 9 („Aus der Neuen Welt“), 1. Satz, T. 24-39

Hinweis: „Prägnanz“ in der Musik könnte den Schülern dergestalt vor Augen geführt werden, dass die entsprechenden Ausschnitte singend oder pfeifend oder klatschend nachvollzogen werden. Die Beispiele von Dvorak besitzen melodische bzw. rhythmische Prägnanz. Im Debussy-Beispiel besticht der klangliche Aspekt der Solo-Flöte, deren „Arabesque“ (Melodielinie und Rhythmik) wenig fasslich ist.

In der sich der Stillarbeitsphase/Gruppenarbeit anschließenden Besprechung wird die Erkenntnis gewonnen werden, dass das „Meer“ mit prägnanter Thematik und Rhythmik im herkömmlichen Sinne kaum darstellbar ist. Es wird sich zeigen, dass die Klangfarbe im Zentrum der kompositorischen Anlage sein wird.

## 3. Stunde: Klangfarbe in der Musik

Als Hörbeispiel einer von der Klangfarbe geprägten Musik wird „Atmosphères“ von György Ligeti gewählt.

Zu Beginn der Stunde hört die Klasse die Takte 1-29. Die Höraufgaben beziehen sich auf das Gehörte der vergangenen Stunden (führende Instrumente, prägnante Themen, prägnanter Rhythmus). In zwei Hördurchgängen sollen sich die Schüler mit schriftlichen Notizen Gedanken machen zu:

- Absichten des Komponisten und
- objektiv beschreibbare Kennzeichen

Die Besprechung wird zu den „Absichten des Komponisten“ nur ein sehr diffuses Bild ergeben. Ebenfalls werden die Antworten zu den „objektiv beschreibbaren Kennzeichen“ nur sehr zurückhaltend ausfallen. Es wird sich jedoch die Erkenntnis herauskristallisieren, dass die „Klangfarbe“ das konstituierende Element der Komposition darstellt.

Im zweiten Unterrichtsabschnitt werden die Schüler gebeten, einen Detailausschnitt der Komposition „Atmosphères“ bildhaft (z.B. überlappende Farbflächen) darzustellen. Dazu wurde die Klasse in der vergangenen Stunde aufgefordert, Farbstifte oder Wasserfarben oder Wachsmalstifte und Zeichenpapier mitzubringen.

#### 4. und 5. Stunde: Debussy, La Mer

Grundlage der Stunden bildet ein ausgewählter Ausschnitt aus der Komposition, der als akustische Basis für das bildnerische Darstellen der Schüler dient. Wünschenswert wäre, dass die Klasse in zwei Gruppen geteilt wird (Musiksaal, Kunstsaal), so dass sie an zwei verschiedenen Ausschnitten arbeiten könnte.

Ziel der Unterrichtsstunden wäre eine Präsentation der Bilder in der Folgestunde.

#### 6. Stunde: Präsentation der Ergebnisse

Ideal wäre eine Art „Ausstellung“ der Bilder mit „Führung“ durch die „Künstler“. Dabei wäre wünschenswert, dass die Schüler ihre Ergebnisse erläutern würden. Dazu würden mehrfach die Ausschnitte aus „La Mer“ gehört.

#### 7. Stunde: Werkentstehung/„La Mer“ als Komposition der Programmmusik/Der Impressionismus in der Musik

Arbeitsformen würden sich nach den Gegebenheiten der Klasse richten:

- Arbeitspapier des Lehrers
- Schülerreferat
- (Lehrervortrag)

Zur Vertiefung sollten weitere Ausschnitte aus „La Mer“ gehört werden.

### **III. Literaturverzeichnis**

- Barraqué, Jean, Debussy, rororo, 1964
- Debussy, Claude, Monsieur Croche, Reclam, 1982
- Dömling, Wolfgang, Claude Debussy, La Mer, in „Meisterwerke der Musik“, Wilhelm Fink Verlag, 1976
- Hirsbrunner, Theo, Debussy und seine Zeit, Laaber Verlag, 1981
- Strobel, Heinrich, Debussy, Atlantis Verlag, 1961